

<b>Zeitschrift:</b>	Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse
<b>Herausgeber:</b>	Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte
<b>Band:</b>	12 (1918)
<b>Artikel:</b>	Dörfingers Reliquienverzeichnis von Beromünster
<b>Autor:</b>	Lütolf, Konrad
<b>Kapitel:</b>	Einleitung
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-121496">https://doi.org/10.5169/seals-121496</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Dörflingers Reliquienverzeichnis von Beromünster.

Herausgegeben von KONRAD LÜTOLF.

## Einleitung.\*

Johann Dörflinger, seit 1459 Kaplan zu St. Thomas in Beromünster und seit 1467 Pfarrer in Schwarzenbach und Kaplan zu St. Mauritz am Stifte, schrieb sehr schön das Schwarzenbacher und das Neudorfer Jahrzeitbuch, sowie das Missale für die neue SS. Peter- und Paul-Pfründe in Hochdorf, das letztere in den Jahren 1474/76.<sup>1</sup> Und daß er ein gewissenhafter Historiker war, zeigen uns unten die genauen Quellenangaben im Reliquienverzeichnis, das er für das Stift dessen silberinem Evangeliare am Schlusse beifügte. Er schrieb übrigens 1477 auch ein Reliquienverzeichnis für das Stift Luzern.<sup>2</sup> Nach dem Jahrzeitenbuche von Schwarzenbach starb er am 12. Dezember 1500, da ihm sein Neffe Georg als Pfarrer nachfolgte.<sup>3</sup>

Dörflingers Reliquienverzeichnis ist original noch ganz gut erhalten im berühmten silbernen Evangeliar, gemäß dessen nachträglicher Paginatur auf Seite 107-114b. Freilich sind auch zwei Abschriften<sup>299</sup> im Stiftsarchive (Custodie) vorhanden, beide vom nämlichen Joh. Rudolf Dürler, der Chorherr in Münster war 1640-1683.<sup>4</sup> Jedoch ist für unsere Edition nur das Original maßgebend, das in schöner gotischer Schrift, allerdings mit sehr vielen und starken Abkürzungen, verfaßt ist. Die Abkürzungen habe ich alle aufgelöst bis auf die selbstverständlichen «r.» für «reliquie» und «s.» für «sanctus». Dabei nun habe ich auf jene Abschriften Dürlers Rücksicht genommen, wie ich in den Anmerkungen zum Texte dartun werde. Orthographie und Interpunktionsgestaltung habe ich einheitlich, möglichst nach heutigen Grundsätzen, aber in Anlehnung ans Original. Dasselbe hat schließlich noch Zusätze von

\* Die Anmerkungen folgen am Schluß der Abhandlung.

andern Händen, die hier in Klammer zum betreffenden Text zugesetzt werden.

Angelegt ist das Verzeichnis offenbar, angeregt durch die großen Reliquienfunde in Solothurn, wegen des Zustandes der alten Aufzeichnungen auf « Zeddeln », von denen es zuweilen heißt : « Nomen decisum est in cedula ». Der Name war schon vom Alter ausgelöscht. Die eigentlichen Stiftsheiligen werden besonders hervorgehoben durch die Statuen und Brustbilder.

Auf dieses Reliquienverzeichnis haben mehrere Autoren bereits hingewiesen ; aber ebenso nur allgemein hingewiesen hat auch das « Urkundenbuch von Beromünster » in der Einleitung (S. 21 ff.) Dort steht, aus der mit Zeichnungen versehenen Abschrift Dürlers angeführt, S. 22 : « Fol. 13b folgt die erläuternde Bemerkung : Item cineres reliquiarum quondam in altari S. Michaelis Archangeli per Rudolphum comitem de Habsburg combustarum. » Deshalb unterließ ich vorderhand eine nähere Untersuchung anlässlich meiner « Skizze » über « Anfänge christlicher Kultur im Gebiete Luzerns » in den Jahrgängen 1908, 1909 und 1910 dieser Zeitschrift, die erweitert und verbessert wurde in den Studien « Zur Gründungsgeschichte der Stifte Luzern und Beromünster und deren Bedeutung für den Kanton Luzern » in « Schweiz. Kirchenzeitung » (1915 Nr. 38, S. 317 ff., Nr. 39, S. 326 f., Nr. 50, S. 416 ff., 1916 Nr. 9, S. 72 f., Nr. 10, S. 82 f.) Da schrieb ich S. 418 (1915) : « Des Stiftes Reliquienverzeichnis aus dem 15. Jahrhundert führt Reliquien vom hl. Pankraz auf, ohne zu sagen, woher sie stammen und aus welcher Zeit. »

Seither hat Hochw. Hr. Dr. E. Wymann, Landesarchivar von Uri, von unserm silbernen Evangelistar zu liturgisch-geschichtlichen Zwecken Einsicht genommen und anlässlich dessen mich aufgefordert, für die Zeitschrift für schweiz. Kirchengeschichte eine Abschrift des Reliquienverzeichnisses aus dem Evangelistar zu besorgen. Dessen ganze Wichtigkeit sah ich nun erst bei dieser Arbeit. Meine obgenannten Studien werden dadurch bestätigt und ergänzt.

Dörflinger hat sein Verzeichnis aus ältern und ältesten Verzeichnissen und Authentiken (« cedulæ ») zusammengeschrieben, die noch hinter die Brände der Stiftskirche von 1216 und 1352 zurückgehen. Waren doch einige der ältesten « cedulæ » schon zum Teil verblichen, also einige Jahrhunderte alt. Nur einige besser erhaltene neuere sind im Archiv des Stiftes noch vorhanden.

Dazu kommt, daß die Heiligennamen selbst uns in alte Zeiten

führen. Audoenus<sup>5</sup>, der heilige Bischof von Rouen in der französischen Normandie, Zeitgenosse und Diözesanbischof des hl. Wandregisil, zeigt uns mit seinen Reliquien einen Weg, den die Reliquien unseres Stiftes gegangen sind. Kloster Fontanelle oder St. Vandrille war ein Ort großer Heiligenverehrung. Von da aus nahmen auch die Legenden von den heiligen Bischöfen Wulfram von Sens und Lantbert von Lyon — beide also aus der alten Provincia Lugdunensis, dem zweiten Mittelpunkte der Mauritzen-Verehrung und Anhänger Luxeuils — ihren Ursprung.<sup>6</sup> Dahin führen auch die in unserm Reliquienverzeichnis genannten Reliquien «cuiusdam archidiaconi Ligonensis ecclesie, cuius nomen decisum est in cedula» (Langres), ebenso, St. Desiderius<sup>7</sup> der Bischof-Martyrer von Langres, Patricius, der irische Bischof, Martin, Bischof von Tours, Albin, Bischof von Angers; Leodegar, Bischof von Autun, Philibert, Abt in Nermoutier<sup>8</sup>. Diese Heiligen alle lebten vor 685. Ähnlich finden wir im Stifte St. Leodegar zu Luzern Reliquien eben von St. Mauriz, St. Leodegar<sup>9</sup>, Vedastus, Bischof von Arras, Desiderius von Rhodes<sup>10</sup>, Martin<sup>11</sup>, Lazarus, Bischof von Marseille, Brictius, Bischof von Tours, Brigida, irische Äbtissin, und Bathildis, Frankenkönigin, Leonard (Aquitani), Dionys (Paris), Amand, Bischof in Elnon<sup>12</sup>.

Stückelberg, der große Reliquienforscher, sagt: « Die ältesten Reliquienrodel lehren uns, daß unsere Kirchen in ältester Zeit hauptsächlich vom Frankenland aus mit Heiltum sind versehen worden. Daneben treten Reliquien von fünf irischen Heiligen, nämlich Patrizius, Brigida, Comgall, Cainech und Columba auf, ferner diejenigen Heiligtümer, welche die Geistlichen unseres Landes von ihren Fahrten ad limina aus Rom nach Hause gebracht haben, sowie diejenigen des eigenen Landes. »

« Die fränkischen Heiligen, deren Überreste in die Schweiz gebracht worden sind, waren beinahe alle Bischöfe, welche unter der Herrschaft der Merovinger als die eigentlichen Träger aller Kultur auftreten. Zu diesen seinen Prälaten schaute das mannigfach bedrängte Volk der Franken als zu seinen Rettern und Schützern dankbar empor. Zu ihren Gräbern wurde gewallfahrtet. Neben den Leibern von fränkischen Bischöfen sind es die einiger altchristlicher Märtyrer, einiger Äbte und einiger heiliger Frauen, welche Verehrung genießen. »<sup>13</sup>

Die genannten Reliquienverzeichnisse von Luzern und Beromünster sagen uns aber noch deutlicher, wie alle diese Reliquien nach Luzern und Beromünster gekommen sind. Die Luzerner Überlieferung erzählt uns bekanntlich, der Alamannenherzog Rupert und sein priesterlicher

Bruder Wichard hätten die beiden Stifte Grossmünster in Zürich und St. Leodegar in Luzern gegründet. Und nun nennt das Reliquienverzeichnis vom letztern Stifte ebenfalls «Rupertus», ebenso dasjenige von Murbach, gewiß nicht ohne Grund. Des Alamannenherzogs Rupert Familie entstammte auch der zweite Rupert, Vogt des Luzerner Stiftes und Graf im Aargau, Vater Beros, des Stifters von Beromünster.<sup>14</sup> Und gerade das Reliquienverzeichnis von Beromünster zeigt uns einen Genossen jenes hl. Rupert, Bischofs von Salzburg, Heimeram<sup>15</sup>, wie in Luzern noch Reliquien von St. Kilian u. Erhard aufgeführt werden.<sup>16</sup> St. Colomans Reliquien kamen erst 1529 von Basel nach Beromünster.<sup>17</sup> Das Reliquienverzeichnis von Einsiedeln nennt aus den gleichen Kreisen nicht nur «Valpurga», sondern verrät durch die Zahl der genannten Altäre und die Nichterwähnung des hl. Meinrad, der damals noch nicht heilig gesprochen war, das Datum seiner Abfassung: 987–1039.<sup>18</sup>

Einsiedeln ist aber mit Beromünster nicht allein durch Walpurga's Kreis verbunden, vielmehr in ältester Zeit noch durch die Reliquien des hl. Straßburger Bischofs Arbogast, von Felix und Regula, Lantbert, Ambrosius, Gallus, Georg, Margareta, Otmar, Benedictus, Christophorus, Mauricius, Stephan, Sebastian, Pankraz, Johann Evang. und Baptist, Petrus, Paulus, Cyriakus, Leo, Michael, Martin, Andreas, Bartholomäus, Laurenz, Hypolit, von Maria und vom Herrn und dem heiligen Kreuze.<sup>19</sup> Woher diese so vielfache Verbindung der beiden Stifte Einsiedeln und Beromünster?

Es besteht eine solche auch zwischen St. Gallen, Zürich, Reichenau, Schännis, Murbach, Einsiedeln, Luzern, Beromünster und Muri. Soweit das Reliquienverzeichnis von Beromünster übereinstimmt mit denen von Zürich, Murbach, Schännis, St. Gallen, Reichenau, Einsiedeln, Luzern und Muri, verweisen wir auf die Anmerkungen zum Text unseres Reliquienverzeichnisses. Es wird aber nicht minder interessant sein, die übrigen Teile von Spiris' Reliquienverzeichnisse hier weiter mit denen von St. Gallen, Reichenau und Schaffhausen, Murbach, Einsiedeln und Muri zu vergleichen, um die Maße der fremden Einflüsse auf Beromünster zu bestimmen. Ich stütze mich dabei für *Murbach* unter der Bezeichnung M 174 ff. auf *Anzeiger für schweiz. Geschichte* IV (1882–85) S. 174, für *Einsiedeln* (unter E 11 ff.) auf *Anzeiger f. schweiz. Geschichte* VIII (1898–1901) S. 11–16, für *St. Gallen, Zürich, Luzern, Beromünster, Einsiedeln, Muri, Reichenau, Schännis* (unter SG, Z, L, B, E 69 usw., Mu, R, Sch mit den Zahlen der betreffenden Nummern) auf *Stückelbergs Geschichte der Reliquien*, für *Reichenau* noch (unter

FD) auf Freiburger Diözesanarchiv VI (1871). Bezuglich SG seien noch die Jahrhundertzahlen IX für Nr. 1972, X für 1983 f., X–XI für 1991 ff., XI für 1996 ff. u. 2911, XI–XII für 2023 ff. u. für 2031 das Jahr 1155 bemerkt. In Nr. 1989 ist auch die bursa s. Galli aufgenommen. Die Bezeichnung «*Schaffhausen*» bezieht sich auf Stückelbergs Geschichte der Reliquien. Die Reliquien von *Luzern* (bei Spiri) sind unter den einfachen Zahlen (nach Spiri) bezeichnet. Die Feste gelten zunächst von dem Orte, woher das Reliquienverzeichnis stammte. Andere Orte sind extra aufgeführt. Die Legendenzüge sind aus den Acta Sanctorum hergenommen; andere Quellen sind ausdrücklich genannt. Die zitierten Jahrzeitbücher von *Beromünster* stammen das eine von 1323, das andere von 1640, beide führen Kalendarien. UB bedeutet Urkundenbuch von Beromünster. R 11.J. = Reliquienzeddel aus dem 11. Jahrhunderte. Krypta B. heißt Gruft oder Unterkirche von Beromünster. Diese Bemerkungen gelten für alles Folgende.

Es mögen diesen Spezialreliquienverzeichnissen noch einige quellenkritische Bemerkungen vorangehen. Das luzernische ist aus den Altaraufzählungen Spiris' zu einem zusammenhängenden Verzeichnisse von mir zusammengezogen und reicht bis zum Jahre 1609. Der Brand der Hofkirche anno 1633 vernichtete einen bedeutenden Teil der alten Reliquien. Die Angaben Stückelbergs über Reliquien von Schännis, Schaffhausen, St. Gallen und Muri sind nur zum Vergleiche mit Beromünster und Luzern beigebracht, wie ja dieser Vergleich überhaupt maßgebend ist, um auf das Alter und die Art der Herkunft der Reliquien zu schließen. Darum auch hören schon mit der Zeit der Kreuzzüge die Vergleiche aus St. Gallen usw. auf, weil nun speziellere Angaben folgen. Einzelne Sammelnotizen aus Stückelbergs Geschichte der Reliquien sind ja freilich viel später datiert, weisen aber auf älteste Zeiten zurück durch die Angaben Stückelbergs a. a. O. und durch das Alter der betreffenden Heiligen z. B. Berhard, Ruritius, die später fast oder gar nicht mehr bei uns vorkommen. Zur Datierung der Reliquien haben auch mitgeholfen die Festangaben aus *Epistolare*, *Evangeliaire* (Evgl.) und *Cantatorium* Beronense bei K. A. Kopp, *Die Stiftsbibliothek von Beromünster* (Jahresbericht über die Mittel-Schule zu Beromünster, 1903/04). Freilich wurden in ältester Zeit der Heiligen nicht so viele mit speziellen Episteln, Evangelien und Cantatorien gefeiert, wie es später je länger je mehr aufkam. Bei bekannten Heiligen sind die Lebens-Zeitangaben ausgelassen.

*Spezialverzeichnis von Luzern.*

- Macharius 36. SG 1976. <sup>20</sup>  
Caecilia 37, 55, 56, 61. E 12. Z XXXIII., L XLIV. SG 1989 f. Mu 1996.  
SG 1999, 2007, 2018, 2022, 29II. <sup>21</sup>  
Othilia 37, 61. L XLIV. Schaffhausen 95. <sup>22</sup>  
Wibrada 37. SG 1989, 87, 7II, 2005, 2007, 2009, 20II, 2015, 2022,  
203I. <sup>23</sup>  
Brigida 37. SG 1975, 1989 f, 1992, 1999, 2018, 2022. <sup>24</sup>  
Ruritius 39. <sup>25</sup>  
Treverinus-Severinus 54. Mu 124. <sup>26</sup>  
Simeon 38. Z 226, XLIX. SG 1985, 1989, 1992, 2013. <sup>27</sup>  
Erasmus 38. L XLV. E 12, SG 2008, 29II. FD 275. <sup>28</sup>  
Jos. ab Arimathia 38, 69. <sup>29</sup>  
Gregorius 38, 60. E 11, 12. L XLIV. Mu 124, 105, 1697. SG 1974,  
1992. Mu 1996. SG 1999, 2006, ff. 2010 f., 2013 f., 2020, 2022,  
29II, 203I. <sup>30</sup>  
Clemens 41, 42, 60. E 11. L XLIV, 56I, Mu 105. L XLIII. SG 1987 ff.,  
1999, 2002, 2008, 2010, 2022, 29II. <sup>31</sup>  
Quirinus 47. M 175. SG 598, 2023. Tribun und Märtyrer in Rom  
unter Hadrian. Fest 30. März.  
Reginfrid 54. L XLIV. M 175. <sup>32</sup>  
Magnus 54, 60. E 12. E 69. Z XXXIII. SG 1989. Mu 1995. SG 691,  
986. Mu 1996. SG 2001 f, 2007, 2010, 2011, 2014, 2020, 2022 f.,  
203I Sch. 694. <sup>33</sup>  
Basilius 54. Mu 1215 (Katakomben), 1697. <sup>34</sup>  
Brictius 55, 60. L XLIV. Mu 124. SG 1974, 1976, 1985, 1989. Mu 1995.  
SG 2010, 2013, 2018, 2022, 29II. <sup>35</sup>  
Lazarus 55, 60. L XLIV. SG 1989, 2008, 29II. Mu 2025. <sup>36</sup>  
Fridolin 55, 60. L XLIV. SG 2016, 2019 f., 2021 f., 29II, 2023. <sup>37</sup>  
Cyprian 55, 61. SG 1975, 1989, 1992, 2008, 2010, 2022, 29II. <sup>38</sup>  
Maximus 55, 60. <sup>38b</sup>  
Bathildis 55, 61. <sup>39</sup>  
Exuperius 55, 60. L XLIV. SG 1999, 2002, 2008, 2016, 2022, 29II,  
203I. <sup>40</sup>  
Moses 55, 59. Mu 105. SG 1985, 1989, 1992, 2007, 2015. <sup>41</sup>  
Blasius 56, 60. L XLIII. Mu 124. E 12. E 69. SG 1989 f. Mu 1996.  
SG 2004, 2008, 2010, 2015, 2020, 2022 f. <sup>42</sup>  
Erhardus 56, 60. L XLV. <sup>43</sup>  
Matthias 59. L XLIII. SG 1975, 1983, 1989, 2014, 203I : <sup>44</sup>

- Simon 59. SG 1983, 1989, 1647, 2006, 2014. <sup>45</sup>  
Timotheus 59, 61. L XLIV. SG 1983, 1989, 2006. <sup>46</sup>  
Thomas 59. E 12. L XLIV. SG 1989, 1992. Mu 1996. Thom. Cantuar.  
M 175. (SG) 2014, 2031. <sup>47</sup>  
Gereon 60. L XLIII. Mu 124. E 567, 581, 1014. SG 1991, 598, 2008,  
2911. <sup>48</sup>  
Cosmas und Damian 60. L XLIII. Z 226. Mu 124. M 175. E 11.  
Z XLIX. SG 1985, 1989. Mu 1996. SG 1999, 2002, 2008, 2010,  
2013, 2022, 2911. <sup>49</sup>  
Apollinaris 60. L XLIII. SG 1984, 1989, 1992, 2010. <sup>50</sup>  
Hermes 60. M 174. SG 1984, 1989, 1991. Mu 1996. SG 2008, 2010,  
2022. <sup>51</sup>  
Cirill 60. L XLIII. SG 2005, 2008, 2022. <sup>52</sup>  
Kilian 60. L XLIII. E 12. E 69. SG 1999, 2022 f. <sup>53</sup>  
Joh. Chrysostomus 60. L XLIII. Mu 1697. <sup>54</sup>  
Hymerius 60. M 175. L XLIII. Mu 1996. <sup>55</sup>  
Amandus 60. L XLIII. E 940. SG 1992. <sup>56</sup>  
Vedastus 60. L XLIII, XLIV. SG 1992, 2018 (Vedustus), 2911. <sup>57</sup>  
Rumold 60. L XLIII (Rumiald). <sup>58</sup>  
Maiolus 60. L XLIII. <sup>59</sup>  
Antonius 60. SG 1939, 2031. <sup>60</sup> Antonius Märtyrer (M 175) in Afrika.  
Fest 23. September.  
Pantaleon 60. L XLIV, XLV. SG 1989, 2008, 2022, 2911. <sup>61</sup>  
Paulus eremita 60. L XLIV. SG 2022, 2031. <sup>62</sup>  
Berhardus 60. L XLV. <sup>63</sup>  
Leonardus 60. Mu 124. SG 2023, 2031. <sup>64</sup>  
Rupertus 60. M 174. E 572 f. (anno 1603 mit St. Hildegard). E 583. <sup>65</sup>  
Oswaldus 60. L XLIV. SG 2002, 2023. <sup>66</sup>  
Eventius 60. L XLIV. SG 1989, 2023. <sup>67</sup>  
Gothardus 60. L XLIII. F. D. 280. <sup>68</sup>  
Silvester L XLIII. E 11. E 69. SG 1974, 1989, 2006 f., 2012, 2015,  
2022 f. <sup>69</sup>  
Castus 60. SG 1989, 2008, 2022. <sup>70</sup>  
Columbanus 60. L XLIV. E 12. E 69. M 175, 176. E 601, 566. SG 1976,  
1986, 1989, 2007, 2014, 2019, 2021. <sup>71</sup>  
Eucharius 60. L XLIV. Mu 104. SG 2911. <sup>72</sup>  
Justus 60. L XLIV (u. Justina). E 133. SG 1990 (Justina), 598, 2005  
(Justina), 2013. <sup>73</sup>  
Donatus 60. SG 2008, 2010, 2022, 2911, 2023. <sup>74</sup>

- Valentin 60. M 175. SG 1992, 2012. <sup>75</sup>  
Anastasia 61. L XLIII. SG 1975, 1985, 1989 f., 1992, 2022 f. <sup>76</sup>  
Lucia 61. L XLIII. SG 1989 f. Mu 1996. SG 2000, 2010 f., 2015, 2018,  
2022, 2911, 2031. <sup>77</sup>  
Pinnosa 61. L XLIII (Primota). E 1014. SG 2018. <sup>78</sup>  
Dionysius 60. E 12. Mu 124. L XLIII. SG 1987 ff., 1992. <sup>78b</sup>  
Columba 61. L XLIII. SG 1989 f., 1992. <sup>79</sup>  
Barbara 61. L XLIII, XLIV. SG 1999, 2013, 2023. <sup>80</sup>  
Clara 61. L XLIV. <sup>81</sup>  
Sabina 61. L XLIII. E 1014. SG 2022, 2911, 2031. <sup>82</sup>  
Volsinia (Crispine) Christina 61. L XLIII f. E 1317. SG 1975, 1990,  
1999, 2019. <sup>83</sup>  
Gisela 61. L XLIV. SG 1999. <sup>84</sup>  
Scholastica 61. L XLIV. SG 1992, 1999, 2018. <sup>85</sup>  
Agnes 61. L XLIII, XLIV. SG 1987, 1989 f., 1992. Mu 1996. SG 598,  
1999, 2007, 2018, 2021 f., 2911. <sup>86</sup>  
Petrus, Märtyrer 61. L XLIV. <sup>87</sup>  
Wenceslaus L XLIII. <sup>88</sup>  
Gundula L XLIV. <sup>89</sup>  
Willibaldus (Willibord) L XLIV. SG 1989 (Willebold), 2018. <sup>90</sup>  
Carponius, L XLIV. <sup>90b</sup>  
Wido (Guido), L XLIV. <sup>91</sup>  
Eugenius L XLIV. SG 1999, 2008, 2010, 2015, 2022. <sup>92</sup>

*Einsiedeln :*

- Sixtus E 11. M 175. SG 1988 f., 2008, 2022, 2911, 2023, 2031. <sup>93</sup>  
Felicissimus E 11, 12. SG 1984, 1988 f., 2022, 2031. <sup>94</sup>  
Agapitus E 11, 12. SG 1975, 1984, 1988 f., 1992, 598. Mu 1996.  
SG 2006, 2022, 2031. <sup>95</sup>  
Sinesius E 11. SG 1989, 2006. R 1989. SG 2021 f. <sup>96</sup>  
Hilarius E 11. E 69. SG 1989, 1974, 1992, 2008, 2010, 2014 f., 2911,  
2031. <sup>97</sup>  
Adelfus E 11. E 69. <sup>98</sup>  
Florentius E 11. E 69. <sup>99</sup>  
Valpurga E 11, 12. E 69. M 175. SG 1989, 1992. Mu 1996. SG 2002,  
2005, 2010, 2018, 2022, 2911, 2023. <sup>100</sup>  
Aaron E 12. Mu 105. SG 2011 f. <sup>101</sup>  
Johannes und Paulus E 12. M 175. Mu 104. FD 263 n. 2. SG 1985,  
1987 ff., 1999, 2002, 2004, 2008, 2010 f., 2022, 2911. <sup>102</sup>

Albanus E 12. E 69, 581, 1014. SG 1989, 1992. <sup>103</sup>

Sergius und Bacchus E 12. E 577. M 174. SG 2002, 2010. <sup>104</sup>

Martina E 12. <sup>105</sup>

Anastasius E 12. SG 1989, 1992, 2008, 2015, 2022. <sup>106</sup>

Jud E 12. SG 1983, 1989, 598, 1647, 2013. <sup>107</sup>

*Reichenau :*

Hermannus Contractus R u. E 1917. Mu 672. SG 711. <sup>108</sup>

*Zürich :*

Protus und Jacinthus Z 189. SG 1972, 1984, 1989, 1992, 1047. <sup>109</sup>

*Murbach :*

Projectus u. Amarinus M 175. <sup>110</sup>

Waldepertus M 176. SG 1989 (Waldo). <sup>111</sup>

Servacius, Bischof M 174. SG 2018, 2911. <sup>112</sup>

Lupus, Bischof M 174. SG 1989. <sup>113</sup>

Marius, Märtyrer M 174. <sup>114</sup>

Marcus und Marcellianus M 175. <sup>115</sup>

Maurus, Märtyrer M 175. SG 2014, 2021. <sup>116</sup>

Justinus, Märtyrer M 175. SG 1989. <sup>117</sup>

Romanus, Bischof M 175. SG 1989, 2911, 2031. <sup>118</sup>

Wenn die Annahme wahr wäre, daß das Stift Luzern vom König Pipin so an das Stift Murbach übergeben wurde, daß es vom letztern auf Anregung des Königs gegründet worden, dann müßten die Murbacher Reliquien mit denen von Luzern viel mehr übereinstimmen und dürften sicher nicht von den letztern an Originalität und Zahl übertroffen werden, wie es wirklich der Fall ist, wenn wir gar noch die mit denen von Beromünster übereinstimmenden Luzerner Reliquien hinzurechnen.

Wir dürfen aber die St. Galler Reliquien nicht übersehen, die Übereinstimmung zeigen mit denen von Luzern und Beromünster wie von Murbach, Zürich, Einsiedeln, Muri und von Reichenau und Schännis und alle an Zahl und Originalität übertreffen. Das Stift St. Gallen blieb bekanntlich mit seinem Mutterkloster Luxeuil durch allerlei Mittel in ständiger Verbindung, ebenso mit dem fränkischen Königshofe. So hat St. Pirmin, auch Rompilger, jedenfalls Reliquien von St. Gallen wie auch von St. Maurice nach Reichenau und Murbach übernommen. Allerdings müssen wir auch bedenken, daß nicht alle Reliquien insgesamt von Anfang an am betreffenden Orte waren. In Reichenau wie

in Luzern und anderwärts mag St. Gallen mit seinen Reliquien auch das Beispiel gegeben haben, was für Reliquien etwa zu beschaffen wären. Gewiß hat das Stift St. Gallen Gallus-Reliquien und andere an Murbach und Luzern und Zürich und Beromünster gegeben, wie sich aus dem Text unten ergibt. Woher aber haben Luzern und Murbach namentlich ihre Mauritz- und Leodegarien-Reliquien ? Reichenau besaß solche von St. Mauritz, ~~und~~ St. Gallen solche von den hhl. Mauritz und Leodegar, die ersten von Anfang ; die letztern von St. Leodegar sind im 10. Jahrhundert verzeichnet.<sup>119</sup> Nun aber hat Luzern *einzig* auch Bathildisreliquien<sup>120</sup>, jener Königin nämlich, die Rupert zum Comes palatii oder Maior domus oder Pfalzgrafen machte 639–657, als der er 675–91 wieder fungierte und St. Leodegar einige Zeit in Gefangenschaft hielt und nach seinem Tode in Sercin beisetzen ließ. Dieser Rupert war der Bruder Wichards, der das Stift Luzern nach der Luzerner Tradition gründete.<sup>121</sup> Und gerade von einem hl. Rupert, dem Bischofe von Salzburg, haben Luzern und Murbach ebenfalls Reliquien von Alters her, wohl durch den hl. Bischof Ulrich, erhalten in Erinnerung an die Ruperte der Stifterfamilie und Schutzbürgte Luzerns. Auch Einsiedeln, Beromünster und St. Gallen bekamen durch St. Ulrich Reliquien, aber nicht von St. Ruperten.<sup>122</sup> Auffällig ist ebenfalls, daß Luzern Peter- und Pauls-Reliquien hat, Murbach dagegen keine solche.<sup>123</sup> Noch auffälliger aber ist, wie St. Amandus in Luzern, Philibert und Audoen in Beromünster als Zeitgenossen St. Leodegars sich finden, Projectus und Amarinus indessen nur in Murbach<sup>124</sup> offenbar zur Sühne für die Mordtat eines wegen weltlichen Interessen erzürnten Anhängers St. Leodegars an diesen beiden ; Luzern leistete ja schon ähnliche Sühne für St. Leodegar. So hat denn wirklich Luzerns Stift und zwar mit Beromünster die Rupertenfamilie zur Stifterin. Übrigens gab Murbach noch 1278 Reliquien der hl. Desiderius und Reginfried, die zusammen in Rhodes gelebt und gewirkt und auf der Rückkehr von einer Romreise den alemannischen Herzog Williarius, Schutzbürgt von Luzern, vor einer Irrlehre gewarnt hatten und von Räubern beim spätern St. Dizier (Desiderius) getötet wurden, eben nach Luzern ; St. Dizier gehörte aber schon von 728 an dem Stifte Murbach.<sup>125</sup> Zusammengehalten mit all' diesem, bezeugt uns noch St. Pirminius die Priorität Luzerns vor Murbach, die Einheit der Stifterfamilie von Beromünster und Luzern. Das erstere Stift hat Reliquien vom hl. Pirmin, das letztere nicht. Offenbar hat des Grafen Bero von Aargau, des Schutzbürgts von Luzern und Stifters von Beromünster Schwiegersohn um 985 anlässlich des Baues

der Pirminskapelle in Reichenau dort Pirmsreliquien für Beromünster erbeten und erhalten, nicht aber für Luzern, weil ausdrücklich dessen Unabhängigkeit von Pirmin festgehalten werden sollte. Auch wieder 1443 und 1655 erhielten Reichenau, Pfäfers und Muri Pirmsreliquien, Luzern nicht; von Murbach weiß man nichts Bestimmtes hierüber, weil dessen Reliquienverzeichnis nicht ganz vollständig ist.<sup>126</sup>

Auch nach Zürich kamen Reliquien von St. Gall und von St. Protus und Jacinthus und von Zürich nach St. Gallen und Luzern solche von St. Felix und Regula.<sup>127</sup>

Wichard hat also Luzerns Stift begonnen mit einem oder zwei Mönchen von St. Gallen, war vielleicht selber einige Zeit in St. Gallen gewesen, schon der Ausbildung halber. Jedenfalls bekam er zu den Gallus-Reliquien in St. Gallen noch andere, besonders irische von St. Brigida und solche von Maria und vom heiligen Lande über Konstantinopel durch die bekannte Verbindung St. Gallens mit den Kaiserhöfen<sup>128</sup>, und Beispiel und Aufmunterung, auswärts Reliquien zu sammeln, in Italien und Frankreich. Rom transferierte bekanntlich gerade im 8. und 9. Jahrhundert eine Menge Reliquien aus den Katakomben. Die Mauritzreliquien Luzerns können immerhin von Wichards Bruder aus dem Elsaß hergebracht worden sein oder auf das Elsaß hingewiesen haben, wie ich bereits früher hervorhob. Rupert, der für St. Leodegars Ermordung und sein ganzes wildes Kriegerleben Sühne leisten wollte, wandte sich an die mit St. Leodegar verwandte Herzogsfamilie im Elsaß und vernahm von ihr den Entschluß, ihrerseits ebenfalls zu sühnen für die Ermordung der hhl. Projekt und Amarin und erhielt treue Mithilfe zur Sammlung von Reliquien. Für Rupert als Offizier handelte es sich außer St. Leodegar namentlich noch um Reliquien der thebäischen Legion und des hl. Mauritius. Deshalb wies man ihn zunächst ans Mauritzkloster Ebersheimünster und von da ins Erzbistum Lyon nach Sens, Auxerre und Autun als dem Bistum Leodegars. In Lyon und Auxerre hörte er zuerst vom Zusammenhange von SS. Felix und Regula mit der thebäischen Legion.<sup>129</sup> Und in diesen Domkirchen und Abteien kam er auch mehr in den Zusammenhang mit den Kolumbanklöstern, in deren einem, St. Gallen, sein Bruder Wichard studiert hatte.<sup>130</sup> Nun hatten diese und seine Nachfolger leicht, ihrerseits die Sammlung von Reliquien fortzusetzen. Reliquien von St. Martin und Brictius von Tours, St. Vedast von Arras, Lazarus von Marseille, Leonard von Aquitanien, Amand von Elnon, Jakobus de Compostela und Dionys von Paris, aus dem heiligen Lande und

Italien<sup>131</sup> kamen so nach Luzern teils aus St. Gallen und Reichenau<sup>132</sup>, teils aus jenen Landen selbst, von Mönchen und Pilgern. Von St. Kolumban ließ St. Gallen 816–37 aus Bobbio Reliquien holen, und von St. Gallen erhielten solche auch Luzern und Murbach.<sup>133</sup> Lange übte St. Gallen großen Einfluß auf das Stift Luzern und Beromünster und das Luzernerbiet. In Kriens sehen wir SS. Gall und Otmar als Kirchenpatrone in der Weihe 1100; in Meggen, SS. Gall und Maria Magdalena, in Büron SS. Gall und Urban; in Geiß, Eschenbach und Uffikon St. Jakob den Ältern. Büron freilich hing von den Freiherren von Aarburg, Eschenbach von den gleichnamigen Freiherren ab, die immerhin durch die Grafen von Lenzburg, von denen Uffikon abhing, und selbst oft mit St. Gallen in Berührung kamen; Geiß war im 10. Jahrhunderte Sankt Gallens Besitz, wie der sich damals in der Aaregegend häufte<sup>134</sup>. Beromünster hatte nach seinem Verzeichnisse nebst den Gallusreliquien «circa viginti frusta reliquiarum non signata, que venerunt de Sancto Gallo», d. h. «20 nicht benannte Stücke von Reliquien aus St. Gallen».<sup>135</sup> Luzern bekam im 11. Jahrhundert wohl auch seine St. Fridolinsreliquien von St. Gallen.<sup>136</sup>

Einen neuen mächtigen Anlauf nahm die Reliquienschenkung ins Luzernerbiet mit der Stiftung von Beromünster, da auch Luzerns Stift selbst wieder viele Reliquien erhielt. Die Stiftung Beromünsters ging mit der Einsiedelns Hand in Hand. Zur letztern wirkten zusammen die Alamannenherzogin Reginlinde, Bischof Benno von Metz und Domprobst Eberhard von Straßburg. Schon als Straßburger Domherr hatte Benno mit einigen Gefährten bei der St. Meinradskapelle eine Einsiedelei gegründet, war dann aber 927 als Bischof nach Metz berufen worden, wo er freilich nur bis 929 blieb, um wieder nach «Einsiedeln» zu ziehen, da Reginlinde den heiligen Ort nicht aufgeben wollte. Sie bewog vielmehr auch ihren Verwandten Eberhard dahin zu gehen. Dieser gründete nun mit Benno um 934 das Benediktinerkloster, das 948, fortwährend gehoben von Reginlinde, ihrem Gemahl Hermann, ihrer Enkelin Kaiserin Adelheid und Kaiser Otto I., durch Bischof Konrad von Konstanz bekanntlich geweiht wurde.<sup>137</sup>

Der Freund Bischof Konrads, Bischof Ulrich von Augsburg war auch ein Freund Kaiser Otto's I. und mit diesem befreundet mit Sankt Wolfgang, dem späteren Bischof von Regensburg. Und diese heiligen Bischöfe waren große Verehrer der heiligen Reliquien. Bereits in jungen Jahren verschaffte sich St. Ulrich viele Reliquien auf einer Wallfahrt nach Rom. Mit St. Gallen standen die Bischöfe Konrad und Ulrich

in register Verbindung, ähnlich mit Reichenau und Einsiedeln. Zudem war St. Ulrichs Mutter, Thietburga, eine Tochter Burkards I., des Alamannenherzogs und Grafen in Rhätien und im Thurgau und Schwägerin des Königs von Burgund. Und Bero, der Graf, war ein Freund der Alamannenherzoge Burkhard II., Hermann's, Burkhard III. und des Kaisers Otto : alles bekannte Tatsachen. Von St. Ulrich aber berichtet der Liber Heremi Tschudis, er habe Einsiedeln mit dem Arme des hl. Mauritius beschenkt. Daraus folgert Dr. P. Odilo Ringholz : « Auf eine Schenkung desselben Bischofs wird auch die im Verzeichnis (Einsiedelns) zuletzt genannte Reliquie der heiligen Märtyrin Afra zurückzuführen sein. »<sup>138</sup>

So dürfen wir gewiß für Beromünster und Luzern wie St. Gallen dies auch folgern, sowohl für Afra, als andere Reliquien. St. Ulrich verschaffte sich auch Reliquien durch St. Wolfgang. Dieser war zuerst Lehrer in Trier, dann Mönch zu Einsiedeln, Missionär in Passau und Ungarn, endlich Bischof in Regensburg. St. Ulrich aber hatte er zu danken für die Priesterweihe. So erhielt Luzern Reliquien von Sankt Treverinus = Severinus, Bischof von Trier, Maximus von Mainz, Oswald, der in Bayern und St. Gallen verehrt wurde, Rupert, Bischof von Salzburg, Erhard, Bischof von Regensburg, Kilian, Bischof von Würzburg, Willibald, Bischof von Eichstätt, Beromünster solche von St. Emmeram (Heimeram), Bischof von Regensburg und St. Celsus, der soeben in Trier gefunden worden war.<sup>139</sup>

Auch Reliquien der Schwester Willibalds, Walpurga, kamen jetzt nach Einsiedeln, Murbach, St. Gallen, Muri. Vergl. oben bei Nr. 100.

Mit Einsiedeln gemeinsam hat Beromünster die Reliquie des heiligen Straßburger Bischofs Arbogast : wieder ein Zeichen dafür, daß Bero mit der schwäbischen Herzogsfamilie, der Stifterin von Einsiedeln, zusammenwirkte. Reliquien von St. Plazidus und Sigisbert, von St. Florin, dem Priester in Remüs, in Beromünster und Zürich im 10. Jahrhunderte vorhanden, zeigen, wie Bero mit dem rhätischen Grafenhaus zusammenarbeitete, ebenso die Reliquien von St. Sebastian und Magnus und vom heiligen Kreuze von Schännis in Luzern, resp. Beromünster und St. Gallen. Aus Reichenau kamen Reliquien von St. Verena nach St. Gallen, Luzern und Beromünster, ebenso von Sankt Pelagius, Fortunata, Januar, Viktor, Markus, Bartholomäus nach Beromünster, von St. Erasmus nach Luzern und von SS. Felix und Regula aus Zürich wohl mit dem 1. Chorherrn nach Beromünster.<sup>140</sup>

Und immer noch ist Frankreich gleichfalls im Bereiche der Interessen

von St. Gallen, Luzern und Beromünster. Von St. Leonard kamen, wie schon gesagt, wohl Reliquien aus St. Gallen nach Luzern im 11. Jahrhundert, da wir sie in St. Gallen genannt sehen. Bischöfe von Limoges, in deren Diözese und Zeit St. Leonard wirkte, waren die beiden heiligen Ruritius im 5. und 6. Säkulum; von den Briefen des ältern besitzt St. Gallen die einzige erhaltene Handschrift aus dem 9. Jahrhundert. Im 11. Jahrhundert bemühte sich also wohl St. Gallen mit Luzern um Reliquien der zwei hl. Ruritius, wie des hl. Leonard. St. Berhard war Abt und wurde mit St. Mansuetus, Bischof von Toul, bekannt um 960 durch Lebensbeschreibungen des Abtes Adso, und so suchte vielleicht noch Bero selber, des ehemaligen Grafen Bero vom Oberelsaß Neffe, Reliquien in Toul sowohl für Luzern (St. Berhard) als für Beromünster (St. Mansuet) zu bekommen, welch letzteres Stift so wieder mit Luzern durch die Stifterfamilie verbunden erscheint.<sup>141</sup> Oder war das unter dem Elsäßer Papst Leo IX. (1048–54) Bischof von Toul?

So ist auch schon oben auf den Reliquienverkehr zwischen Frankreich und Beromünster (eben im 10. Jahrhundert, wie früher) und Luzern hingewiesen worden.

Anno 995 trat Odilo von Cluny mit dem Kloster Murbach in persönliche Beziehung und Verbindung. So erhielt Luzern Reliquien vom hl. Maiolus, dem Vorgänger Odilo's.<sup>142</sup>

Hartmann, Bischof von Chur 1025–1039, schenkte dem Stift Einsiedeln Reliquien des hl. Sigismund und Justus. Beromünster wird ebenfalls bei diesem Anlasse oder von St. Gallen seine Reliquien des hl. Sigismund erhalten haben wie Luzern, welch letzteres Stift auch Justusreliquien bekam von St. Gallen (angeregt von Einsiedeln). Auf St. Gallen deuten die in St. Gallen gleichfalls vorhandenen Justina-reliquien, die mit denen von St. Justus in Luzern<sup>143</sup> erwähnt werden. Anno 1034 brachte Abt Norpert von St. Gallen dahin einen Teil des Leibes des heiligen Bischofs Remaclus. Von da kam eine Reliquie nach Beromünster.<sup>144</sup> Im Jahre 1039 wurde der Leib des hl. Meinrad von der Reichenau nach Einsiedeln übertragen und derselbe so heilig gesprochen. Nun bekamen auch andere Orte, darunter Beromünster und Luzern Meinradsreliquien, ebenso Zürich und Murbach.<sup>145</sup> Um diese Zeit kamen nach St. Gallen und Luzern noch Gisela-Reliquien und nach Luzern solche von Abt Wido<sup>146</sup>. Um 1064 kamen von Bischof Rumhold von Konstanz Reliquien von den hl. Rumhold und Othilia<sup>147</sup> nach Luzern.

In die Zeit und gewiß auch auf die Hilfe des Bischofs Gebhard III. von Konstanz, aus dem Hause Zähringen, Lehenherren der Lenzburg, der vorher Propst in Xanten und Mönch in Hirsau gewesen, sind zurückzuführen die Reliquien des hl. Agilolfus von Köln in Beromünster und des hl. Eucharius von Trier in Muri, St. Gallen und Luzern, sowie von den 11,000 Jungfrauen<sup>148</sup> von Köln in St. Gallen, Murbach, Muri, Luzern, Beromünster. Durch die Grafen von Dillingen, deren einer Gebhards Nachfolger als Ulrich I. in Konstanz war, kamen Reliquien St. Ulrichs nach St. Gallen, Luzern, Beromünster und anderwärts.<sup>149</sup> Anno 1123 wurde Konrad, der Bischof von Konstanz und intime Freund St. Ulrichs heilig gesprochen. Reliquien von ihm kamen u. a. nach St. Gallen und nach Beromünster. 1127<sup>150</sup> wurden die Reliquien des hl. Matthias in Trier gefunden. Davon bekam u. a. Luzern.

Aus den Kreuzzügen kamen gewiß wieder Reliquien aus dem heiligen Lande nach Beromünster und Luzern.

Jene Zeit der Pilgerfahrten brachte auch St. Gotthardsreliquien nach Luzern und von St. Kunigund.<sup>151</sup>

Um 1216 und 1225, (nachdem die Reichsvogtei über Beromünster seit Lenzburgs Ende an Kyburg übergegangen,) überfielen die Grafen von Kyburg und Habsburg das Stift ~~und~~ <sup>Burg</sup> und die letztern verbrannten 1225 viele Reliquien ~~mit~~ dem Hochaltare, (weil das Stift der Kaiser Schutzbriebe hervorhob gegenüber den gräflichen Vögten, welche auf ältere Rechte sich beriefen.) Die Asche<sup>152</sup> der Reliquien wurde teils in Linnen, teils ohne Linnen in einer Höhlung unterm Hochaltar geborgen. (Jhd 28. 309)

Anno 1352, 8. März<sup>153</sup>, verbrannten wieder die Luzerner, Schwyzler und Zürcher im Kriege gegen Österreich die Stiftskirche. + 279

Andererseits bemühte man sich um 1343 in Bern um Reliquien aus dem Elsaß, deren diese Stadt soeben für ihr Münster erhalten hatte. Luzern bekam auch solche von den 10,000 Rittern, und von den heiligen Einsiedlern Antonius und Paulus.<sup>154</sup>

Am 26. September 1353 schenkte der Abt von St. Gallen auf Bitten Kaiser Karls IV. Reliquien der heiligen Äbte Otmar und Gallus an Beromünster in Gegenwart des Kaisers und des Heinrich Truchseß von Dießenhofen, decretorum Dr. Zur selben Zeit wird auch die Wenzeslausreliquie durch Kaiser Karl nach Luzern gekommen sein.<sup>155</sup>

1353, 30. September, schenkte Abt Johann von Petershausen Reliquien von St. Gebhard II., Bischof von Konstanz auf Verwenden des Heinrich von Dießenhofen, Kustos von Beromünster, an dieses

Stift, wo der letztere, unterstützt durch Propst Jakob von Rinach das offenbar längst vorhandene Haupt des hl. Pankratius neu hatte fassen lassen, und also auch dadurch seine Liebe zu den Heiligen erwiesen hat.<sup>156</sup>

Am 17. September 1353 schenkte Rudolf von Rinach zu Trostberg Reliquien aus dem Schlosse Kyburg und zwar vom hl. Laurentius, von St. Pelagius und mehrern andern Heiligen in Gegenwart Kaiser Karls IV. nach Beromünster.<sup>157</sup> 1640–50 wurden die Reliquien Sankt Pelag's in eine eben geschenkte Statuette gefaßt.<sup>158</sup>

Anno 1472, 5. März, fanden die Solothurner die Leiber zahlreicher Märtyrer, die man für Thebäer und Gefährten der hl. Urs und Viktor ansah. Und die Stifte Luzern und Beromünster begehrten mit andern Teile von diesen Gebeinen. Beromünster sandte 1474 *Joh. Dörflinger*, den Rektor von Schwarzenbach und den Chorherrn *Rudolf Leman* am Morgen nach «Auffindung des heiligen Kreuzes».<sup>159</sup>

Im Jahre 1453 brachte Michael von Meggen, Bürger von Luzern, aus dem heiligen Lande folgende Reliquien: von der Erde des Grabes des Herrn, vom Berge, wo Christus versucht worden ist, von dem Orte der Auffindung des heiligen Kreuzes, von der Säule der Geißelung des Herrn, von der Krippe des Herrn, von dem Orte, wo Christus im Todeskampfe betete, von dem Ölberge, wo Christus gefangen genommen wurde, von dem Hause, wo Maria Magdalena die Salbe ausgoß, von vielen heiligen Orten, wo der Herr sich aufhielt. Dörflinger fand sie 1474 in der «Monstranz».<sup>160</sup>

Anno 1474, aus Anlaß der großen Reliquienfunde in Solothurn, wurden am 17. April vorerst die Reliquien des Hochaltars der Stiftskirche Beromünster zusammengeschrieben, wie dann 1477 die der Stiftskirche Luzern und der Schlüssel, der zum «Reliquienkästchen» (Beromünster) gehört, wurde 1474 mit den Reliquien in der «Monstranz» in einem grünen Säcklein geborgen. Zuerst fertigte zwar Dörflinger ein spezielles Verzeichnis der Reliquien nach der Rangfolge der Heiligen in der «Monstranz» an, das einige Abweichungen von seinem Gesamtverzeichnisse aufweist. Die Umstellungen im Texte sind ohne weitern Belang. Dagegen hat erst Chorherr *Dürler* die Auslassung im Gesamtverzeichnis korrigiert, die unter den Zusätzen zum Text unten folgt und die jenes Spezialverzeichnis als ursprünglich nicht vorhanden aufweist. Dieses bezeichnet auch das Säcklein für Reliquien und Schlüssel als «seiden». Chorherr Dürler erzählt uns noch (Zusatz), daß die Reliquien der uralten «Monstranz» zu seiner Zeit auf eine

kleinere und eine größere Monstranz verteilt waren, die verloren gegangen sind.

Die Reliquien der Heiligen in der uralten « Monstranz » sind also jedenfalls wie die aus dem heiligen Lande nach und nach von Alters her zusammengekommen, stammen doch die Namen « Petrus », « Johannes evangelista » und « baptista », « Nazarius », « Laurencius », « Faustinus et Juvita » und « Alexander » von einem Reliquienzeddel des Stiftes aus dem 11. Jahrhunderte her. Und wie weit noch dieser mit Dörflinger übereinstimmte, kann man nicht sagen, da der erstere mit der Schere verkürzt ist nach der obigen Reihe.<sup>161</sup>

Des Stiftes ältesten Reliquien werden übrigens die des St. Michaelbildes beizuzählen sein, die bei Dörflinger zuerst genannt sind. War ja gewiß das Bild, St. Michael auf dem Elfenbeinzahn, den Elfenbeindeckeln gleichhalterig, die das Antiphonar und das Epistolar des Stiftes tragen und aus dem 10.-12. Jahrhunderte datieren. Dazu (10.-11. Säkulum) stimmen die Reliquien St. Stephans, Patrons der Diakonal- oder untern Kirche vor 1036, die also jedenfalls nicht älter als das Stift ist, und die oben gegebenen Bemerkungen über die Reliquien und die Reliquien in der Krypta (1107) von Petrus, Mauritz und Sebastian. Auffällig ist, daß hier Dörflinger nicht wie im Spezialverzeichnis bei der uralten Monstranz die Rangordnung der Heiligen inne gehalten hat. Es ist hier vielmehr, wie fast überall im Gesamtverzeichnis, die Ordnung der gleichzeitigen Aufzeichnungen bewahrt, also die Zeitfolge der Reliquien, nämlich, wie sie hiehergekommen sind. S. unten den Text.

Das « Crux maior » genannte, silberne, mit Edel- und Halsbedelsteinen reich geschmückte Vortragkreuz aus dem Ende des 13. Jahrhunderts enthielt ebenfalls an Reliquien einige der ältesten. Hier erst wird der Fels St. Michaels genannt: vom Monte Gargano (Schweiz. Kirchenzeitung, 1915, S. 418).

Das « Crux minor » genannte, gleichfalls silberne, einfach gravierte, offenbar alte, weil Dörflinger bekannte, aber verschlossene Handkreuz des Celebranten bei Prozessionen wurde 1513 von Kaplan Heinrich Winterhalter renoviert<sup>162</sup> und enthielt außer einer Heiligkreuz-Reliquie noch andere Dörflingern unbekannte, « die aber bei einer Renovation des Kreuzes aufgedeckt werden ». Im 16. Jahrhunderte wurden im oberen Teile des Kreuzes Reliquien des heiligen Bischofs Desiderius, auf der linken Seite solche des heiligen Märtyrers Georg und unten solche des heiligen Bekenners Benedikt gefunden, wieder von den ältesten.<sup>300</sup>

Noch ist hier « minima crux », auch ein silbernes Kreuz, mit den Symbolen der vier Evangelisten geschmückt, für den Wettersegen.<sup>163</sup> Es stammt aus dem 15. Jahrhundert und enthält ältere und neuere Reliquien, wie der Text ausweist ; die Zeitfolge ist in der Aufzählung nicht festgehalten.

Schon oben haben wir gelesen vom Haupte des hl. Pankratius (« caput majus »), das in dem Jahre 1353 neu gefaßt worden, dessen Reliquien also wie oben ausgeführt, bedeutend älter waren, sowie die beigeschlossenen von der Schulter des hl. Pelagius, von dem ja im ro. Säkulum bereits in Reichenau (und St. Gallen) ein Arm zu finden war. Ähnlich wurde dieser Pankrazreliquie anno 1649 eine neue Fassung gegeben.<sup>164</sup>

« Caput minus », das kleinere Haupt enthielt nach dem Volksmunde Reliquien des heiligen Märtyrers Placidus, der ein Hauptpatron des Stiftes sei, nämlich wie Pankratius auch in einem Haupte eingeschlossen, wieder von den ältesten Reliquien. Dieses Alters halber baten 1506 Propst und Kapitel von Beromünster durch *Heinrich Brunwart*, Kämmerer von Hochdorf, das Stift Disentis um andere Reliquien von SS. Placidus und Sigisbert, deren sie auch erhielten. Laut Zusatz von Dürler wurden dieselben im hintern Teile des Halses geborgen. Und 1649–50 wurden sie neu gefaßt, in einem Brustbilde des hl. Placidus.<sup>165</sup>

Vielleicht ist dem Leser schon aufgefallen, wie oben von dem Schlüssel zum Reliquienkästchen die Rede war, der 1474 in der uralten Monstranz hinterlegt wurde. Jenes Reliquienkästchen ist die « cista » in Dörflingers Verzeichnis, wie bereits Propst Estermann schrieb. Th. v. Liebenau hat nachgewiesen, wie Prof. Dr. Stückelberg hervorhebt, daß Warneberts Reliquiar, so heißt es gewöhnlich, von einem Bischofe Warimbert von Soissons stamme, der im 7. Jahrhunderte lebte und zusammen mit dem Stifte St. Peter in Soissons für das diesem untergebene Frauenkloster St. Maria das kunstvolle Reliquiar erstellen ließ, das dann im 15. Jahrhundert, im Kriege der Engländer gegen Frankreich, als Kriegsbeute verschleppt worden sei. Da Dörflinger den Ursprung der « cista » geheim hält, so wollte man offenbar nicht davon reden, damit das Stück nicht etwa wieder vom Eigentümer entdeckt und zurückgefördert würde. Vielleicht brachte es ein Armagnak in die Schweiz und so kam es nach Beromünster. Zur Aufbewahrung von Reliquien des Hochaltars wurde es auch hier eben anno 1474 verwendet ; so kam es gewiß nicht allzulange vorher ans Stift. Die Reliquien darin sind von Dörflinger nach der Zeitfolge ihrer Erwerbung

aufgeschrieben, alle aus dem 10. Säkulum.<sup>166</sup> Die Zusammengehörigkeit von Reliquien lässt sich ebenfalls feststellen, da das Wort «reliquie» einer Reihe voransteht, die von vornherein eine gewisse Zusammengehörigkeit zeigt. Z. B. steht hier die Reihe : «... r. s. *Florini notabile frustum, de dalmatica sancti Udalrici, de corporali, super quod missam cantavit, quando dextera Domini benedixit, de corpore s. Galli, vestes diversorum sanctorum, quamplures reliquie sanctorum non signata, circa viginti frusta reliquiarum non signata, que venerunt de Sancto Gallo, ...*» Alle diese Reliquien sind offensichtlich von St. Gallen nach Beromünster gekommen : Reliquien von «St. Florinus von Remüs, deren St. Gallen mehrere hatte, ein bedeutendes Stück von der Dalmatik St. Ulrichs, von dem Corporale, worauf er nach der Legende die Wandlung mit Gottes sichtbarer Hand vollzog (gewiß beide Stücke in Sankt Gallen vom hl. Ulrich gebraucht und darum auch dort aufbewahrt), vom Körper des hl. Gallus, Kleider verschiedener Heiligen, sehr viele nicht bezeichnete Reliquien von Heiligen, zirka 20 unbezeichnete Reliquienstücke, welche von St. Gallen kamen.» Von St. Ulrich treffen wir im Text, Titel : «In minima cruce», ein ähnliches, aber älteres Kleidungsstück («collobium»), das er jedenfalls in Augsburg, dem alten Bischofssitze, hatte und trug. Dann folgt wieder «reliquie ...»<sup>167</sup>

Weiter zählt Dörflinger die «manus», «Hand» oder «brachium minus» (kleinerer Arm) auf, darin den Arm des heiligen Papstes und Märtyrers Cornelius, der vor der Verbrennung durch Rudolf von Habsburg, die gerade vorher geschildert worden, vollständig gewesen sei, und andere Reliquien, aber nicht nach der Zeitfolge. Ein Zusatz schreibt der Hand auch «bedeutende Reliquien aus der Gesellschaft der heiligen Thebäermärtyrer» zu. Diese Notiz stammt aus dem Jahre 1513, da die «Hand» sichtlich nochmals untersucht ward. 1737 schenkte Chorherr Cornelius Bossard eine Büste des heiligen Papstes und Märtyrers Cornelius dem Stifte.<sup>168</sup>

Der «Sarcofag» der rechten Seite der Kirche enthielt, sagt ferner Dörflinger, 5 Häupter aus der Zahl der 11,000 *Jungfrauen*, die beim Brande vom 8. März 1352 mitlitten und Reliquien aus der Gesellschaft des hl. Ursus, die 1474 von Solothurn hieher gebracht wurden und zwar sehr festlich.

Der «Sarcofag» der linken Seite enthielt wieder zunächst Reliquien aus dem 10.-11. Jahrhundert, und dann die oben besprochenen Reliquien aus St. Gallen vom Jahre 1353 und die von Kyburg und Petershausen.

Ebenso zählt Dörflinger noch die Reliquien im silbernen St. *Christophorus* auf. Das Bild wurde von Magister *Friedrich von Lütishofen*, Pfarrer von Großwangen, 1457–1483, dem Stifte geschenkt. So meldet auf einem Pergamentstreifen der Reliquienzettel der Statue: «Anno Domini 1486 Idibus Julii misit dominus *Ulricus Roesch*, monasterii s. Galli abbas, de reliquiis gloriosi confessoris sancti Galli de gracia sua processionaliter tum choro occurrente receptis cum r. s. Christoferi huc repositis ymagini Christoferi de argento per magistrum Fridericum confecte de Lütishofen insertis. Hic eciam continentur reliquie Fulgentii pape et martyris et decem milium martyrum, que recondite sunt huc ab Lucerna eructate per dominum *Nicolaum de Winkel*, huius ecclesie canonicum, ipsa die Appollinaris martyris anno domini 1490.»<sup>169</sup> Also hat 1486 Abt Ulrich Rösch von den Reliquien des glorreichen Bekenners St. Gall hieher gesandt, die dann vom Chor prozessionsweise am 15. Juli entgegengenommen und mit den Reliquien St. Christophor's in dem obgenannten Christophorbilde hinterlegt wurden. Weiter sind hier enthalten Reliquien von Bischof und Märtyrer Fulgentius und den 10,000 Märtyrern, die hieher von Luzern weggegeben durch Herrn Nicolaus v. Winkel, Chorherr dieser Kirche, am Tage des hl. Appollinaris, Märtyrers anno 1490 geborgen wurden. Dazu kamen noch «Reliquien vom heiligen Bischof Nikolaus, dem Namenspatron des Gebers, vom Blute der heiligen Unschuldigen Kinder und Märtyrer und vom Blute der heiligen Märtyrer Abdon und Sennen» offensichtlich zusammen von Nikolaus v. Winkel ans Stift geschenkt.

So weit geht Dörflingers Reliquienverzeichnis für Beromünster in seiner schönen, gotischen Schrift. Daran hat er noch in Cursivschrift die Urkunde des Abtes Ulrich Rösch von St. Gallen gefügt, welche wir hier deutsch wiedergeben wollen, wie sie unten im Urtexte steht:

Ulrich durch Gottes und des apostolischen Stuhles Gnade Abt des Klosters St. Gallen in St. Gallen, des Benediktinerordens, der Diözese Konstanz, Provinz Mainz. Wir haben immer eifrigen Sinnes dem allmächtigen Gott angenehmen Dank nach Unsern Kräften darzubringen gesucht. So können Wir am ehesten tun, wenn Wir für der Heiligen beständige Verehrung, in denen Gott selber geehrt und angebetet wird, und durch deren unzweifelhafte Fürbitte Wir desto leichter für Unsere Fehlritte Verzeihung erlangen, mit Eifer im Hinblick auf die göttliche Vergeltung an Uns empfohlenen Orten wenigstens

sorgen. Deshalb haben wir aus eigenem Antriebe beschlossen, Euch hochwürdigen Propst und Kollegen in Münster, Unsere Herren und Freunde, wegen vieler unsterblicher Verdienste um Uns und Unser Kloster<sup>170</sup>, sowie untadeliger, großer Frömmigkeit, mit kleinen Reliquien des heiligsten Bekenners Christi, des seligen Gallus, Patrons Unseres Klosters zu beschenken, die Ihr willkommen und aller Ehre würdig, wie Wir hoffen, halten möget. Dessen zum augenscheinlichen Zeugnisse ließen Wir Unsere Urkunde fertigen und mit Unserm Geheimsiegel bekräftigen. Gegeben in Unserm Kloster im Jahre 1486, am Translationstage St. Galls, am 5. März.

Zu der Urkunde von 1506 (unten am Textende) kommt noch ein *größerer Zusatz* außer den oben genannten.

Anno 1529 brachte *Kaspar Schufelbül*, ein junger Chorherr dieser Kirche, aus Basel, wo damals alle Kirchen in Folge des Bildersturms verwüstet wurden, in einer seidenen Burse Reliquien hieher: von St. Jakob, Apostel, Lukas, Evangelist, zwei Stücke von dem Märtyrer Vincentius, ferner von dem heiligen Märtyrer Coloman, von dem heiligen Märtyrer Cornelius, von dem heiligen Märtyrer Demetrius, von dem heiligen Bekenner Martinus; auch ein Stück vom Kopfe des heiligen Märtyrers Theodor wurde aus seiner Kirche (St. Theodor) in Basel hergebracht; die übrigen Stücke von Reliquien stammten aus dem Hochaltare der Basler Kathedrale, ebenso einige nicht bezeichnete Partikeln. Kaspar Schufelbül studierte seit 1528 in Basel.<sup>171</sup>

Luzern bekam noch anno 1483 Reliquien aus der Beute von Grandson, wohl zur Ergänzung alter Reliquien von Moses.<sup>172</sup>

Für Beromünster trug Dürler in seiner Kopie des Dörflinger'schen Reliquienverzeichnisses noch einige Reliquienvergabungen und Erwerbungen nach, ähnlich denen Luzerns.

Unter dem Basler Bischof *Christoph von Utenheim* wurde 1505 das *Ursicinusgrab* in St. Ursanne geöffnet und im September desselben Jahres eine feierliche Translation von St. *German* und *Randoald* zu Moutier vorgenommen. Beide Male bewarb sich der oben genannte Heinrich Winterhalter um Reliquien und erhielt von Rudolf von Hallwil, Propst zu Basel und St. Ursitz, Reliquien von St. German und Randoald und Reste von der Kasel des hl. Ursitz.<sup>173</sup>

Anno 1509 gab der Basler Dominikaner-Prior *Konrad Werdenberg* an Winterhalter Reliquien der heiligen Jungfrau und Märtyrin *Katharina*.<sup>174</sup>

Im Jahre 1554 wurden St. *Beaten-Reliquien* nach Luzern gebracht,

ebenso 1588, 1597 und 1602. Beromünster erbte von Kustos *Onuphrius Wyssenbach* anno 1597 Reliquien von St. Beat. <sup>175</sup>

Unterdessen sah das Jahr 1578 in Rom viele Translationen von Heiligengebin aus den *Katakomben*. Solches bekamen um 1633 auch Beromünster und Luzern : beide von St. *Dionysius*, ersteres noch von SS. Bonifacius und Leontius. <sup>176</sup> Wir können übrigens hier auf Dürler nicht unbedingt zählen, weil er in beiden überlieferten Handschriften ungenau und ungleich berichtet. Wir halten uns darum, das 17. Jahrhundert betreffend, an die urkundlichen Belege, soweit sie zur Hand sind. Die Translationen von Rom aus wurden fortgesetzt.

Namens seiner Frau Base, Anna Helmlin, Junker Ludwig Peyer's sel. hinterlassenen Witwe, verehrte 1628, 18. Februar, *Helmlin* dem Stift etliche heilige Reliquien, nämlich den Kiefer vom heiligen Märtyrer *Vitus*, ein ansehnliches Gebein von der heiligen Jungfrau und Märtyrin *Viktoria*, nebst anderm Heiligtum mehr, und er selbst vergabte ein Gelenk vom Finger der hl. *Anna*, welches ihm vorhin von gemeldeter Frau Base verehrt wurde. <sup>177</sup> Darauf ließ das Stift in Augsburg die silberne Statue des hl. Vitus, und die der hl. Anna der Chorherr Senior *Simon Haas* erstellen. Auch hatte Chorherr *Leodegar v. Meggen* eine Reliquie des heiligen Apostels *Bartholomäus* geschenkt, dafür das Stift ebenfalls eine silberne Statue des hl. Bartholomäus machen ließ. Ferner wurde für jene drei Goldkörner der heiligen *drei Könige*, die in der uralten Statue des hl. Michael aufbewahrt waren und seit 1557 im Reliquiar des Propstes *Schumacher*, eine kleine Monstranz bestellt. Am 30. September 1630 hielt dann das Stift ein großes Reliquienfest. <sup>178</sup>

Um 1648 bekam das Stift Reliquien von St. *Concordius*, *Blandina*, *Antonina*, *Alexander*, *Artemius*, *Calistus*, *Constantius*, *Christantius*, *Emerentiana*, *Eleuterius*, *Foelicianus*, *Florus*, *Julianus*, *Innocentius*, *Lucilla*, *Linus*, *Marcellinus*, *Modestus*, *Placidus*, *Rusticus*, *Superia*, *Severinus*, *Salustia*, und *Venerius* : alle aus dem « Coemeterium Calisti », von Rom bestätigt am 26. März 1648 und von Münster 9. April 1648. <sup>179</sup>

Zirka 1650 kamen ans Stift Reliquien vom heiligen Märtyrer *Vitalis* — von der *Mutter Gottes* waren alte da — und von St. *Josef*. Für St. Vital ließ später Senior *Kaspar Pfyffer* († 1703) ein silbernes Bild herstellen, für die Mutter Gottes schon 1650 das Kapitel und für St. Josef der Kustos Jos. *Kaspar zur Gilgen*, der am 22. Dez. 1710 starb ; das letztere Bild bekam seinen Rücken erst 1729. Dagegen noch um 1650 erhielten St. *Leodegar*, von dem, wie von der Mutter Gottes, die

uralte « Monstranz » Reliquien barg und St. *Karl Borromäus*, von dem ein eigenhändiger Brief vorhanden war, silberne Brustbilder.<sup>180</sup>

Anno 1757 übergab Chorherr *Karl Martin Pfyffer* von Altishofen das silberne Brustbild des hl. *Johannes Nepomuk* mit Reliquien von ihm am 28. September ans Stift. Stiftssekretär *Hartmann* ließ das Bild des hl. *Franz Xaver* herstellen und mit Reliquien von ihm ausstatten und nach seinem Tode, am 1. Februar 1774, dem Stifte zukommen. Endlich im Jahre 1772 wurde das Brustbild des seligen *Bruder Klaus*, bestellt vom Spendherrn *Ludwig Studer*, geschaffen und mit einer Reliquie des Seligen versehen.<sup>181</sup>

Die Reliquien sind heute nicht mehr alle erhalten, gar der Silberschatz ging zum besten Teil anno 1798 an die provisorische Regierung in Luzern und die Franzosen verloren.<sup>182</sup>

Luzern hatte unterdessen im Chorherrn *Anton Christophor Spir* den Erneuerer des Reliquienverzeichnisses für das Stift im Hofe gefunden (anno 1609). Aber schon 1633 ging bekanntlich beim Brande der Kirche der größte Teil der Reliquien im Feuer auf. Zum Vergleiche mit Beromünster ist weiter kein Anlaß. *Karl Borromäus*, der heilige Erzbischof von Mailand, ist natürlich auch im Hof wie in Münster und anderwärts, durch eine Reliquie von 1648, vertreten, hatte er ja bekanntlich die katholische Gegenreformation in der Schweiz am machtvollsten gefördert und den katholischen Vorort Luzern entsprechend gehoben<sup>183</sup>.

Gleichwie die Reliquienverzeichnisse Dörflingers für Beromünster und Luzern Zeugnisse für meine Datierung der beiden Stifte Beromünster und Luzern sind, so ist auch das Reliquienverzeichnis (1599) des Pfarrers P. Balthasar Mertz im Jahrzeitenbuch von Luthern ein merkwürdiges Zeugnis sowohl für meine obigen Ausführungen als für meine Datierung der (Lenzburg-)Pfarrkirche Luthern zu St. Ulrich. Die Reliquien sind : von Tisch und Grab des Herrn, von St. Ulrichs Gebein, Grab und « Meßbacher », von St. Andreas, beiden St. Johannes, St. Antonius, dem ältern St. Jakob, St. Ursus, St. Stephan, St. Magnus, Mauritz, Blasius, Valentin, Gallus, Alexis, Leonhard, Niklaus, Christophor, Rupert, Oswald, Philibert, Maria Magdalena, 11,000 Jungfrauen, Margaretha, Agnes.